

Herausgepickt : Natallia Hersche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

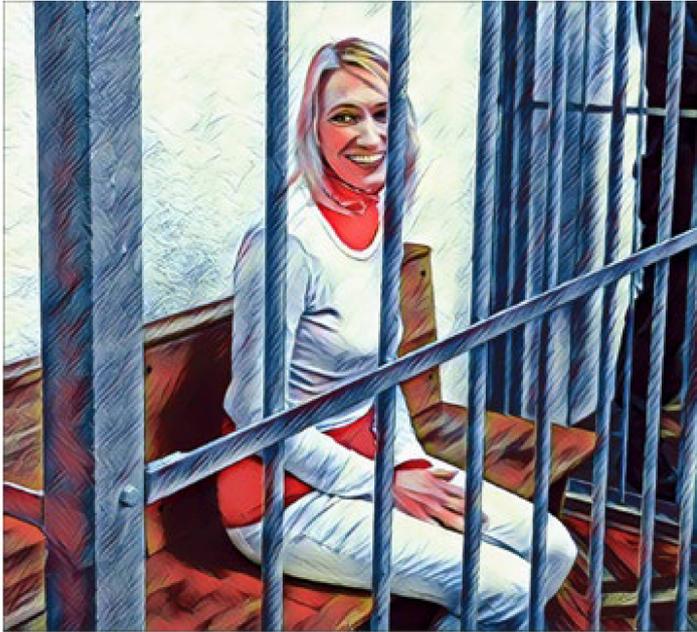
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Natallia Hersche



Gefängnis Nr. 4, Gomel, Weissrussland: Dort sitzt die 51-jährige St. Gallerin Natallia Hersche ein, nachdem sie Ende 2020 wegen «gewaltsamen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte» verurteilt worden war. Ihr Vergehen: Sie leistete an einer Demonstration von Frauen in Minsk «Widerstand gegen die Festnahme». Sie zog dabei einem Polizisten die sein Gesicht verbergende Sturmhaube vom Kopf – und das Textil wurde dabei «im Bereich des Augenschlitzes leicht beschädigt». Viele, die gegen Staatschef Alexander Lukaschenko protestieren, sind ihrer Freiheit beraubt. Aber warum verliess Natallia Hersche das angenehme Einfamilienhausmilieu in Bodenseeähe, um in Minsk zu demonstrieren? Der schweizerisch-weissrussischen Doppelbürgerin kam das Vorbild Schweiz in die Quere: Sie lebe in einer Demokratie, die den Menschen das Recht auf freie Meinungsäusserung und friedliche Versammlung garantiere. Solches erhoffe sie sich auch für das Land ihrer Herkunft. Für Oppositionsführerin Swetlana Tichanowskaja ist sie wegen solchen Aussagen «ein Symbol unserer Revolution». Der Schweizer Botschafter in Minsk, Claude Allematt, setzt sich engagiert für Natallia Hersche ein. Für die Schweizer Diplomatie ist der Grat aber schmal: Die Schweiz hatte die Botschaft erst 2020 eröffnet, unter anderem mit dem erklärten Ziel, die Wirtschaftsbeziehungen zu dem von Lukaschenko eisern geführten Staat zu vertiefen. Natallia Hersche hingegen ist jedes Abwägen fremd. Sie hätte im April ein erstes Begnadigungsgesuch an Staatschef Lukaschenko richten können. Sie tat es nicht: «Ich werde dieses Regime um nichts bitten.» Welchen Preis sie für diese Beharrlichkeit bezahlt, wissen wir nicht.

MARC LETTAU

Olympischer Medaillensegen für die Schweiz

Die Olympischen Spiele von Tokio endeten für die Schweiz mit dem grössten Medaillensegen seit 1952: 13 Medaillen gingen an Schweizer Athletinnen und Athleten. Dank Belinda Bencic im Tennis, Schützin Nina Christen und Mountainbikerin Jolanda Neff waren drei davon goldene. Besonders eindrücklich waren Neffs Siegerbilder: Auf dem Podest standen links und rechts von ihr auch Schweizerinnen, Sina Frei (Silber) und Linda Indergand (Bronze). Einen Dreifachsieg gabs für die Schweiz zuletzt vor 85 Jahren im Kunstturnen, an den Spielen von 1936 in Berlin. (MUL)

Die Taliban überraschten auch die Schweiz

Die Machtübernahme in Afghanistan durch die Taliban überraschte auch die Schweizer Behörde. Anfang August bekräftigte sie noch, an der Rückführung abgewiesener Asylbewerber nach Afghanistan festzuhalten. Nur Tage später folgte die Wende: Abgewiesene Asylsuchende können nun ein Härtefallgesuch stellen und Bleiberecht beantragen. Zudem prüft die Schweiz die Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge. Aus dem Land abgezogen hat die Schweiz ihre Entwicklungshelfer. (MUL)

Bundesrat Ignazio Cassis besucht Thailand

Bundesrat Ignazio Cassis hat im August im Rahmen seiner Südostasienreise Thailand besucht – und die Schweizer Diaspora wiederholte bei dieser Gelegenheit ihre Klage, sie könne sich vor Ort nicht impfen lassen. Cassis versicherte gemäss Medienberichten, er werde den Thai-Behörden empfehlen, auch Ausländerinnen und Ausländer zur Impfung zuzulassen, so wie das auch die Schweiz tue. Pragmatisch handelte die Schweizer Botschaft in Thailand: Sie vermittelte Impftermine in einem Privatspital. (MUL)

Der neue Mann an der Spitze des Freisinns

Der neue Präsident der FDP Schweiz dürfte Thierry Burkart heissen. Der 45-jährige Aargauer Ständerat ist der einzige Bewerber für das Amt. Seine Wahl soll im Oktober erfolgen. Burkart folgt auf Petra Gössi, welche der FDP einen grünen Kurs empfahl. Nach dem Volks-Nein zu dem von ihr befürworteten CO₂-Gesetz gab Gössi ihren Rücktritt bekannt. Burkart ist ein Kritiker von Gössis Klimakurs. Er politisiert im konservativen Flügel der Partei. (MUL)

Murat Yakin leitet neu die Schweizer Fussball-Elf

Der neue Trainer der Schweizer Fussballnationalmannschaft heisst Murat Yakin. Er folgt auf Vladimir Petkovic, der nach guter Bilanz diesen Sommer überraschend zurücktrat (siehe Seite 10). Yakin ist im Schweizer Fussball kein Unbekannter. Er kickte sehr erfolgreich im FC Basel und ist bundesligaerprobt. Als Trainer zählen Thun, Luzern, Basel und Spartak Moskau zu seinen Stationen. (MUL)